Interkommunale Zusammenarbeit

Auf höchstem Niveau

Interkommunale Zusammenarbeit kann vieles darstellen. Der kleinste gemeinsame Nenner ist ein Fahrzeug, das gemeinsam angeschafft wurde. Darüber hinaus sind der **Zusammenarbeit** keine Grenzen gesetzt, selten ist sie jedoch so intensiv wie in Fischen im Allgäu, wo sich gleich **fünf Baubetriebshöfe** als die Hörnergruppe zusammengeschlossen haben und die Verwaltung gemeinsam unter einem Dach sitzt.

Fischen im Allgäu, Balderschwang, Ofterschwang, Bolsterlang und Obermaiselstein heißen die fünf Kommunen, deren Baubetriebshöfe unter dem Namen Hörnergruppe oder Hörnerdörfer eine innige Zusammenarbeit pflegen. Seit dem 1. April 1973 besteht die Zusammenarbeit, wobei Balderschwang, die mit 1044 m ü. NN höchstgelegenste und kleinste Gemeinde Bayerns, am 1. Mai 1978 als letzte Kommune hinzukam. Damals waren sie die ersten Gemeinden in Bayern, die diese moderne Form der Kommunalverwaltung nutzten. Grund dafür war, dass sie ihre Eigenständigkeit behalten und trotzdem eine leistungsfähige Verwaltung aufstellen wollten. Ohne den Zusammenschluss wären sie möglicherweise Ortsteile von Sonthofen oder Oberstdorf geworden.

Die Gemeinden haben sich ihre organisatorische Infrastruktur in weiten Teilen erhalten: Jede hat ein eigene Gästeinformation, ein Rathaus und einen Bürgermeister. Lediglich die Verwaltung ist zentral in Fischen. Von dort aus werden Ausschreibungen geregelt, das Gehalt bezahlt und Personalakten verwaltet. Doch nicht nur die Verwaltung wird geteilt, auch Material, das in einer Gemeinde übrig ist, wird weitergegeben, Fachmänner werden auf die Gemeinden aufgeteilt und überall eingesetzt. Auch Schulungen werden gemeinsam besucht.

Doch wenn die Temperaturen sinken, ist bald auch die Zusammenarbeit vorbei oder zumindest eingeschränkt. Das liegt aber nicht an unterkühlten Gemütern: „Im Winterdienst sind die Geräte ausgelastet, die können wir nicht teilen“, sagt Andreas Kasper, Bauhofleiter der Gemeinde Fischen im Allgäu. Allerdings wird das Streugut an einem Ort gelagert und Salz gemeinsam eingekauft. Obermaiselstein und Bolsterlang kaufen zusammen Split. Bei den Straßen werden Gemeindegrenzen nicht peinlich genau beachtet – wenn der Mitarbeiter aus Ofterschwang gerade die Straße nach Bolsterlang streut, hört er nicht auf halber Strecke auf, sondern streut den Weg zu Ende. Genauso verhält es sich mit den anderen Gemeinden. Die Entscheidung, ob gestreut werden muss, trifft jede Gemeinde für sich. „Wir haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen durch die Höhenlage der einzelnen Gemeinden. Der eine Ort kann schon eingeschneit sein, während in der anderen Gemeinde noch gar kein Schnee liegt“, erklärt Hans Sistig,

BETRIEBSDATEN

Hörnerdörfer

Orte	Gemeinden Balderschwang, Bolsterlang, Fischen im Allgäu, Obermaiselstain und Ofterschwang, Bayern
Gemeindegröße	350 bis 3.200 Einwohner
Organisationsform	Kommunal oder Regiebetrieb
Mitarbeiter	
Balderschwang	2 Festangestellte
Bolsterlang	3 Festangestellte
Fischen i. Allgäu	12 Festangestellte, 3 Aushilfskräfte
Obermaiselstein	3 Festangestellte, 2 Aushilfskräfte
Ofterschwang	4 Festangestellte, 3 Aushilfskräfte
Dienstleistungen/ Aufgabenbereiche	z. B. Straßenreinigung Grünflächenpflege Wanderwegeinstandhaltung Winterdienst Wasserversorgung Gebäudeunterhalt Kanalbetrieb
Schlüssel-maschinen	Pkw mit Ladefläche Schmalspurfahrzeug Traktor Loipenspurgerät Lkw Pistenraupe Aufsitzrasenmäher Bagger VW Kombi
Besonderheit	Interkommunale Zusammenarbeit seit 1973
Kontakt	gemeinde@balderschwang.de gemeinde@bolsterlang.de bauhof@fischen.de bauhof@obermaiselstein.de bauhof@ofterschwang.de

Bauhofleiter aus Ofterschwang. In jeder Gemeinde prüft ein Mitarbeiter frühmorgens die Wetterverhältnisse. Die Baubetriebshöfe sind verantwortlich für die Gemeindestraßen. Durch den Tourismus müssen auch die Wanderwege stets freigehalten werden, damit sich niemand verletzt – viele ältere Gäste sind in den Hörnerdörfern unterwegs.

Extremwetter und extremer Anspruch

Der Winterdienst in den Gemeinden der Hörnergruppe ist eine Herausforderung, obwohl das Straßennetz nur 20 bis 60 km je Gemeinde umfasst: In den Ortschaften gibt es viele Kreuzungen, Steigungen und enge Gassen. Hinzu kommen die Wanderwege. Extremwetter ist sehr wahrscheinlich und durch den Tourismus ist der Anspruch an den Winterdienst extrem hoch. Wenn es einmal nicht schneien sollte, wird für den Skibetrieb künstlicher Schnee erzeugt. „Auch der kommt auf die Straße“, gibt Franz Natterer, Bauhofleiter aus Bolsterlang, zu bedenken. Im Winter, der hier offiziell vom 1. November bis zum 31. März dauert, sind die Mitarbeiter der Baubetriebshöfe deshalb täglich im Einsatz – das ist auch Vorgabe des Gesetzgebers. Die Gemeinde Fischen benötigt für eine Runde Winterdienst etwa vier bis fünf Stunden. Die Hauptverkehrsstraßen und die Buslinien werden zuerst gesäubert, außerdem wird sechs- bis achtmal täglich ein Hotel angefahren. Den Mitarbeitern stehen für den Winterdienst Pflüge, Lastwagen und Unimogs mit Pflug und Streuer zur Verfügung. Die Geräte können Salz und Split gleichzeitig mitnehmen.

Die fünf Gemeinden lagern 400 t Salz ein. Im vergangenen Jahr haben sie 300 t davon gebraucht. In manchen Wintern muss nach-

1

2

3

4

5

Fotos: Schaper

gekauft werden, dann wird es allerdings teuer. Eingekauft wird im Herbst; im Frühjahr holt sich die Verwaltung fünf Angebote ein, aber seit einiger Zeit bekommt immer der gleiche Anbieter den Zuschlag. An Split werden in der Regel 40 bis 50 t mit einer Körnung von 2 bis 8 mm eingekauft, in harten Wintern mehr. Über das Jahr werden 50 bis 100 t Split verbraucht – er wird auch im Sommer genutzt, um die Wege zu verfestigen. In Obermaiselstein arbeiten drei Bauhofmitarbeiter, in Ofterschwang und Bolsterlang vier, in Balderschwang zwei und in Fischen zwölf. Sie alle werden auch im Winterdienst eingesetzt: „Das ist Einstellungsvoraussetzung." Beschwerden werden in den Gemeinden selbst angenommen, ebenso Versicherungsfälle. Zur Dokumentation wird ein Streubericht geführt, der fünf Jahre lang aufgehoben wird. GPS ist nicht auf den Fahrzeugen verbaut.

Die Fahrzeuge aus dem Winterdienst kommen auch im Sommer zum Einsatz. Nicht alle Maschinen werden geteilt, allerdings werden sie so eingekauft, dass alle Aufbauten mit jedem Fahrzeug kombinierbar sind. Beim Kauf neuer Maschinen wird der Preis je nach Arbeitsaufwand der Gemeinde geteilt. Wenn Maschinen untereinander verliehen werden, wird der Preis nur bei selbstständig angeschafften Maschinen berechnet. Ansonsten werden nur die Arbeitsstunden in Rechnung gestellt. Dadurch können Arbeitskräfte eingespart werden und es müssen nicht so häufig Maschinen von Fremdfirmen ausgeliehen werden. Wenn doch mal eine Maschine fehlt, werden Dienstleister beauftragt, zum Beispiel für Asphaltierarbeiten. Die Kosten dafür können gut durch die Gemeinden geteilt werden. Fahrzeuge und Technik werden möglichst aus der Region gekauft, damit sie im Bedarfsfall schnell repariert oder Ersatz geliefert werden kann. „Diese Kriterien sind auch bei Ausschreibungen wichtig", sagt Andreas Kasper.

1 Die fünf Wappen der Gemeinden auf dem Verwaltungsgebäude.
2 Der Baubetriebshof in Fischen im Allgäu.
3 Andreas Kasper (hinten), Rainer Walk, Franz Natterer und Hans Sistig (von links nach rechts).
4 Alle Aufbauten der Gemeinden passen auf jedes Fahrzeug – darauf wird beim Einkauf geachtet.
5 Sämtliche Maschinen der Gemeinden werden das ganze Jahr über eingesetzt.

Blumenpaten und Gärtner für das Stadtbild

Auch für die Grünpflege ist jede Gemeinde selbst verantwortlich. „Jede verfügt über Kuranlagen, um die sie sich kümmern muss, der Anspruch ist wie bei den Wanderwegen hoch", erklärt Bernward Lingemann, Geschäftsstellenleiter der VG Hörnergruppe. Durch den Tourismus entsteht ein erheblicher Mehraufwand. Über 100 Ruhebänke befinden sich allein in Fischen, dazu viele Abfalleimer und 23 Hundekotstationen. Ähnlich sieht es in den anderen Gemeinden aus. Auch diese Bänke und das Begleitgrün wollen versorgt werden. „Wir beschäftigen zwei Gärtner die kümmern sich auch um fünf große Blumenbeete, die an der B19 gelegen sind", sagt Andreas Kasper. Außerdem gibt es in Fischen ein großes Kurhaus, einen Kräutergarten und eine große Natur-Blumenwiese. Um den Arbeitsaufwand möglichst gering zu halten, werden überwiegend robuste Sorten gepflanzt. In den Ortschaften stehen Blumenkübel, für die es jeweils einen Paten in der Nachbarschaft gibt. Dieser kümmert sich das ganze Jahr über um seinen Kübel, mit allem, was dazugehört. Die Pflanzen kommen aus der örtlichen Gärtnerei. Die Hörnergruppe kauft lieber aus der Region.

Natürlich gehört die Baumpflege auch in den Aufgabenbereich der Baubetriebshöfe. Gerade wegen der vielen Touristen ist Sicherheit ein wichtiger Aspekt – womit wir wieder bei den Wanderwegen wären. In den Wäldern hat die Hörnergruppe Probleme mit Bibern. Mehr als 20 leben dort, was bedeutet, dass jede Nacht pro Tier ein kleiner Baum fällt. Eine Bekämpfung ist nicht möglich, weil es sich beim Biber um eine geschützte Art handelt, aber es gibt bereits Gespräche über eine mögliche Umsiedlung der Tiere.

Sommerzeit ist Mähzeit

Zwei bis drei Aufsitzmäher sind zwei Wochen lang beschäftigt, um die Grünanlagen zu mä-

hen. Im Sommer muss mindestens fünfmal gemäht werden – man muss kein Mathegenie sein, um sich auszurechnen, dass die Aufsitzmäher praktisch den ganzen Sommer laufen. Außerdem arbeiten die Mitarbeiter mit Handmähern, Handschneidern, Sensen und Motormähern. Die Motorsäge wird konventionell ohne Akku betrieben – der Freischneider läuft so lange, dass das mit einem Akku, der häufig geladen werden müsste, noch nicht denkbar wäre. Ansonsten probiert die Hörnergruppe gerne Akkutechnik aus, zum Beispiel bei Sägen. Das Schnittgut wird von einem Landwirt von den jeweiligen Flächen weggefahren. „Der hat einen Ladewagen, damit tut er sich leichter als wir mit zum Beispiel einem Radlader", erklärt Rainer Walk, Bauhofleiter aus Obermaiselstein.

Die Hörnerdörfer sind nicht nur im Winter ein beliebtes Ausflugziel für Touristen – kein Wunder, lassen sich die Alpen von hier aus doch aus nächster Nähe betrachten. Pro Jahr verzeichnen sie 1,3 Mio. Übernachtungen. „Wir leben hier vom Tourismus", stellt Franz Natterer fest. Tourismuswerbung machen die Ortschaften der Hörnergruppe gemeinsam, wie schon vor ihrem Zusammenschluss. Den ersten gemeinsamen Prospekt gab es 1972, außerdem gibt es für alle Gemeinden eine Gästekarte und eine Wanderwegekarte, sowie ein gemeinsames Veranstaltungsprogramm und einen gemeinsamen Skipass. Die Gemeinden sind in einem Loipenverbund organisiert und nehmen zahlreiche gemeinsame Aktivitäten wahr. Bürgermeister und Gemeinderäte unternahmen in der Vergangenheit touristisch ausgerichtete Informationsfahrten gemeinsam, auch Messen werden gemeinsam besucht. Zwar sind Fischen und die umliegenden Gemeinden eher eine Erholungs- als eine Skiregion, allerdings wird der Skiweltcup im nahegelegenen Ofterschwang ausgerichtet. Das bedeutet für die Baubetriebshöfe eine Woche Arbeit: z. B. Parkplätze müssen geräumt und die Beschilderung hergerichtet werden.

Starke Zusammenarbeit für den Tourismus

Nach und nach entstand aus den einzelnen Gemeinden als Tourismuszielen ein gemeinsamer Erholungsraum. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf wurde 2003 die Tourismusgemeinschaft Hörnerdörfer (TG Hörnerdörfer) gegründet, basierend auf einer Zweckvereinbarung. Diese definiert die Aufgabe der TG Hörnerdörfer, alle touristischen Belange der einzelnen Mitglieder wahrzunehmen. Mittlerweile gibt es einen eigenen Imageprospekt, ein gemeinsames Gastgeberverzeichnis und die Internetseite www.hoernerdoerfer.de. Die EDV-Systeme der Gästeinformationen wurden ebenfalls zusammengeführt, um die Daten in einer einzigen Datenbank verwalten zu können. Die fünf Gemeinden gründeten außerdem die Tourismus Hörnerdörfer GmbH. Ihre Aufgabe ist die Förderung des Tourismus, der Kultur und des Brauchtums durch Dienstleistungen aller Art. Zwischen 2005 und 2007 übertrugen Fischen, Obermaiselstein, Ofterschwang und Bolsterlang diverse Dienstleistungen auf die GmbH, zum Beispiel Gästeservice und -information. Für die Marke Hörnerdörfer gibt es einen gemeinschaftlich erwirtschafteten Werbeetat. Seit 2012 wird nur noch ein gemeinschaftlicher Hörnerdörferkatalog herausgegeben, in dem alle Orte und Gastgeber aufgelistet sind.

Bei all der Harmonie ist die Gemeinde Balderschwang jedoch etwas außen vor. Das hat nicht, wie man vielleicht denken könnte, historische, sondern einfach praktische Gründe: Balderschwang liegt etwas weiter von den anderen Gemeinden entfernt und ist nur über eine Passstraße erreichbar. Im Extremfall ist diese Straße nicht einmal passierbar, im Winter oft nur mit Schneeketten. Eine enge Zusammenarbeit ist so kaum möglich. „Aber wenn sie was von uns brauchen, kriegen sie es auch", sagt Franz Natterer. Die übrigen vier Gemeinden liegen drei bis fünf Kilometer auseinander – eine überschaubare Strecke. Mit 200 bis 3.000 Einwohnern pro Ortschaft und den kurzen Wegen schien es tatsächlich naheliegend, die Gemeinden als Ortsteile zusammenzulegen, aber das Experiment Hörnergruppe ist geglückt – offensichtlich sehr erfolgreich.

Pia-Kim Schaper, Redaktion KommunalTechnik

Sinkkasten-Reinigung ohne Muskelkraft

Der Sinkkastenreiniger bietet folgende unschlagbaren Vorteile:

- stabile Schnellwechseleinrichtung mit Spanngurten
- Hub- und Rütteleinrichtung hydraulisch
- verstellbarer Rahmen für Fahrzeugbreiten von 1,2–1,8 m
- rückenschonender Arbeitsgang
- passend für alle Kommunalfahrzeuge
- Vorführung auf Anfrage

W. Schmailzl Kommunaltechnik
GmbH & Co. KG
D-84166 Adlkofen · Frauenberger Straße 13A
Tel.: (0 87 07) 9 32 90-0 · Fax: (0 87 07) 9 32 90-29
Mobil: (01 71) 77 82 880
E-Mail: info@w-schmailzl.de

www.w-schmailzl.de

demopark 2017
+ Sonderschau Rasen mit Golf- und Sportrasen

Hier trifft sich die Grüne Branche: Innovationen. Vorführungen. Weiterbildung.

Flugplatz Eisenach-Kindel
11.–13. Juni 2017
www.demopark.de

Internationale Ausstellung
Grünflächenpflege
Garten- und Landschaftsbau
Platz- und Wegebau
Kommunaltechnik
Sportplatzbau und -pflege